

MATTHIAS MEIER

Montag, 21. März 2005

Kurzbericht zu meinem Jahr in den Niederlanden

Geachte dames en heren,

ik ben blij, vanavond de kans te hebben, om jullie iets te vertellen over mijn ervaringen als uitwissel student in Utrecht.

So oder so ähnlich könnte ein Erfahrungsbericht in niederländisch beginnen. Deshalb noch einmal:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Preisträger:

Beginnen möchte ich damit, den diesjährigen Preisträgern zu Ihrer Ehrung zu beglückwünschen.

Heute habe ich nun die große Freude, Ihnen ein wenig darüber zu berichten, wozu ich Ihren IHC-Förderpreis verwendet habe.

Nach zwei erfolgreichen Bewerbungen für einen Platz als Austauschstudent stand ich vor der Wahl zwischen Nottingham England und Utrecht Niederlande.

Meine Entscheidung fiel auf Holland, da in Utrecht die Austauschdauer ein volles akademisches Jahr umfasste, wobei es in Nottingham nur 3 Monate gewesen wären. Zudem bestand die Möglichkeit, einen so genannten BBA-Abschluss (Bachelor of Business Administration) innerhalb dieses Jahres zu machen.

Schon vor einiger Zeit stellte ich mir die Frage, wie und ob es möglich ist, die sehr ereignisreichen 10 Monate in den Niederlanden in nur 10 Minuten zusammenzufassen.

Dat is weel moeilijk, würden meine holländischen Freunde vermutlich sagen und damit meinen, dass dies sicherlich nicht ganz einfach ist.

Ich will damit beginnen, Ihnen zu berichten, welche Erwartungen ich vor diesem Auslandsjahr hatte -absolut keine, um ehrlich zu sein.

Utrecht bzw. die Niederlande als Ziel war zu Anfang ein Kompromiss, wie sich aber herausstellen sollte – mit die beste Entscheidung, die ich in meinem jungen Leben getroffen habe.

MATTHIAS MEIER

Wenn man an die Niederlande denkt, dann wahrscheinlich an Tulpen, Windmühlen, wässrige Treibhaus-Tomaten, Gouda und Wohnwagen, die auf deutschen Autobahnen als Verkehrsberuhigung unterwegs sind.

Der kulturelle Unterschied zu Deutschland ist nicht allzu groß sollte man vermuten, doch dies ist nur auf den ersten Blick richtig.

Mein großes Glück war es, in einer außer mir rein holländischen WG Asyl zu finden, was damit einherging, dass nur holländisch gesprochen wurde.

Mit dem Erlernen der fremden Sprache öffnet man sich einen komplett anderen Blick auf die Dinge des täglichen Lebens.

In rund 5 Monaten hatte ich dann so gut niederländisch gelernt, dass ich begann zu verstehen, wie der "Holländer" so tickt.

GESELLIGHEIT, ein Wort, das es in unserem Wortschatz so nicht gibt und am ehesten mit Gemütlichkeit übersetzt werden kann, gibt ein urtypisches niederländisches Lebensgefühl wieder.

Diese Geselligkeit habe ich innerhalb der 10 Monate sehr oft erfahren.

Durch die Freundschaft zu vielen holländischen Studenten bin ich zum Teil eingebürgert worden.

Studentenverbindungen, Disputs, Sportgemeinschaften oder andere gesellschaftliche Eigenheiten, die in Deutschland in dieser Form nicht existieren, definieren das typisch niederländische Studentenleben.

Mein Studentenleben in Utrecht war überaus abwechslungsreich und hat mich persönlich in jeder Hinsicht weiter gebracht.

Für holländische Studenten ist es im Vergleich zu uns deutschen Studenten z.B. nicht so wichtig, Top-Noten zu bekommen. Ses is Tin ist ein typischer Spruch meiner Mitbewohner gewesen. Mit einer 6 hat man in den Niederlanden eine Prüfung bestanden, und eine 10 ist entsprechend die bestmögliche Punktzahl. Dieser Ausspruch stellt die Überzeugung dar, dass es eigentlich genug ist zu bestehen und eine 6 so gut ist wie eine 10. Doe ma normal, dann doe jij al gek genug erklärt diese Lebenseinstellung. Übersetzt heißt dieser in der holländischen Kultur verankerte Grundsatz, dass man schon verrückt genug ist, wenn man sich durchschnittlich verhält. Deshalb verstand ich dann auch, weshalb die Niederländer ein teilweise nicht so positives Bild von uns Deutschen haben, da es hier doch sehr um Leistung geht und auch darum, diesen Erfolg dann auch z.B. mit Statussymbolen wie großen Autos, Ausdruck zu verleihen.

MATTHIAS MEIER

Deshalb ist es auch an den Unis und Hochschulen in Holland normal, dass es fast nie die volle Punktzahl und damit ein 10 gibt, da ein Einzelner dann einfach zu sehr herausragt, was nach dem Grundsatz: sich lieber im Mittelfeld zu bewegen nicht erstrebenswert ist.

Meine Mitbewohner in der WG quittierten dann auch meine Freude über eine 9 in einem Fach damit, dass ich zuviel gelernt habe.

Insgesamt ist das Leben als Student in Utrecht viel entspannter und unaufgeregter, was weniger damit zusammenhängt, dass man weniger tun muss als vielmehr damit, dass der Druck nicht so unmittelbar und ultimativ empfunden wird wie in Deutschland.

Mit ca. 50.000 Studenten ist Utrecht eine der Studentenstädte in Holland, was natürlich auch eine ganz andere Studentenkultur einschließt als im Vergleich zu Paderborn. Nach dieser, falls es sie gibt, suche ich immer noch ganz verzweifelt.

Holländische Studentenverbindungen sind ein Teil dieser Kultur, auch diese sind nur zum Teil mit Vereinigungen in Deutschland zu vergleichen. Jede Uni-Stadt hat mehre dieser Verbindungen. Neben dem Studium und für einige sogar vor dem Studium kommt dieses Verbindungsleben. Einer meiner Mitbewohner war Mitglied in einer solchen Verbindung, was mir die Möglichkeit eröffnete, mehrere doch sehr eindruckliche Abende in einem Verbindungshaus zu verbringen.

Neben den unzähligen Aktivitäten, wie Theaterstücke, Konzerte, Parties, Sportveranstaltungen und vieles mehr, ist das Netzwerk, dass so ganz nebenbei aufgebaut wird, für das spätere Leben von ganz entscheidender Bedeutung.

Es gibt beispielsweise ein Jahrbuch, in dem unter anderem alle Mitglieder und auch Alumnis mit vollen Adresdaten aufgelistet sind. Für einen holländischen Studenten ist es sehr wichtig, z.B. an einem solchen Jahrbuch mitzuwirken. Für diese Aufgabe nehmen sich dann mehrere Studenten eine Auszeit von bis zu 1,5 Jahren . Erst danach wir das Studium wieder aufgenommen!

Aber auch meinen holländischen Freunde in der WG konnten Einblicke in unsere Kultur und Lebensweisen gewinnen und sehen Deutschland nun denke ich mit andern Augen als bisher.

Neben dem typischen niederländischen Leben als Student gab es dann auch noch die Gemeinschaft der internationalen Studenten. Aus aller Herrenländer dieser Welt trafen sich so junge Menschen, um gemeinsam in Utrecht zu studieren.

MATTHIAS MEIER

Gerade das Zusammentreffen mit den vielen anderen Europäern war sehr positiv. So traten wir alle mehr oder weniger als Botschafter für unsere Heimatländer auf und haben viel voneinander und übereinander gelernt.

So habe ich z.B. einmal eine Fahrt nach Köln organisiert, um Studenten aus Spanien, Frankreich und Kanada die schöne Altstadt, natürlich den Dom oder das Schokoladen-Museum zu zeigen.

Auf große Begeisterung stieß auch die rheinische Küche mit Sauerkraut, Bratkartoffeln und verschiedenen Wurstspezialitäten.

Ein weiteres Beispiel für die Kommunikation und Gemeinschaft über die Grenzen hinweg waren die zahlreichen Abende, an denen sich Studenten aus 4,5 oder mehr Nationen zum Kochen und Essen trafen, um danach in freundschaftlicher Runde über Gott und die Welt zu philosophieren.

Inter-kulturelle Kommunikation ist eine, wenn nicht sogar die wichtigste Fähigkeit/Eigenschaft, die ich hier erfahren habe.

Um den Anderen zu "verstehen", nicht nur auf sprachlicher Ebene, muss man sich von seiner eigenen kulturellen Prägung lösen, da sonst die Gefahr besteht, Dinge, die unbekannt sind, falsch zu interpretieren.

Die Hogeschool van Utrecht hat uns Studenten aus Nationen wie: Spanien, Frankreich, Russland, Italien, Belgien, Schweden, Finnland, Norwegen, Kanada, China, Süd-Afrika und viele mehr, die Plattform gegeben, sich zu "begegnen".

Für diese Erfahrungen bin ich sehr dankbar.

Als sich das Jahr dem Ende zuneigte, wurde mir und meinen Kommilitonen, mit denen mich mittlerweile eine große Freundschaft verbindet, sehr bewusst, wie privilegiert wir eigentlich waren, eine solch positive Erfahrung machen zu dürfen.

Gerade in den letzten Wochen nutzten wir die Gelegenheit, noch einiges in Holland zu sehen und zu erleben.

Ein absolutes Highlight war der so genannte "Koniginnendag" am 30. April.

Wie der Name erahnen lässt, ist dies der Ehrentag der Königin.

Es ist der Geburtstag der Königin Juliana, die als überaus unkomplizierte und volksnahe Königin von den Niederländern verehrt wird.

"Te gek" wäre der richtige Ausdruck, für das Spektakel, das schon in der Nacht vorher begann. Wir feierten diese Nacht in Utrecht, gefolgt von einem noch viel größeren Spektakel in Amsterdam am nächsten Tag. Diese Lebensfreude und

MATTHIAS MEIER

völlig unverkrampfter Patriotismus mit der Königsfamilie und der Geschichte der Niederlande war einfach ansteckend.

Für uns Studenten, allesamt in "Oranje" war es ein unvergessliches Ereignis. Die Straßen Utrechts waren brechend voll, zigtausend Menschen zelebrierten ein tolles Fest in dieser schönen von Kanälen durchzogenen Stadt im Herzen von Holland, die seit diesem Jahr auch in meinem Herzen einen festen Platz hat.

Was nehme ich aus dieser Zeit mit, was kann ich als Fazit ziehen?

Zum einen, dass ein Jahr im Ausland für die persönliche Entwicklung sehr wertvoll ist. So wertvoll, dass es z.B. in dem Studiengang, dem ich in Holland gefolgt bin, für jeden Studenten verpflichtend ist, mindestens ein Jahr im Ausland zu verbringen.

Holland und die Holländer habe ich schätzen und sogar lieben gelernt und freue mich schon jetzt auf den 30 April, um dann mit meinen Holländern diesen tollen Tag zu feiern.

Europa als Idee ist für mich realer geworden, durch mein Jahr als Student unter ganz vielen anderen jungen Europäern, die ein Interesse aneinander hatten.

Schließlich ein Bachelor of Business Administration mit der Vertiefung Marketing, den ich erhalte, wenn ich in Deutschland mein Diplom mache.

Damit bin ich im Jetzt angekommen, meine hoffentlich letzte Klausur stand Ende Februar an.

Die nächste Herausforderung, die es zu meistern gilt, ist also meine Diplomarbeit, die ich am Lehrstuhl für Organisation und Unternehmensführung, insbesondere Medienwirtschaft von Herrn Prof. Mellewigt schreiben werde.

An diesem Lehrstuhl, der sich insbesondere mit dem Management von strategischen Allianzen und Outsourcing als Schwerpunkt beschäftigt, habe ich im vergangenen Oktober als Studentische Hilfskraft begonnen.

Auch diese Entscheidung würde ich als außerordentlich glücklich bewerten, da mir so der Einblick ins wissenschaftliche Arbeiten ermöglicht wurde, und bisher kann ich nur sagen, es ist überaus interessant, anspruchsvoll und herausfordernd.

Darauf, wie es nach meiner Diplomarbeit weitergeht, bin ich selbst sehr gespannt, aber ich denke, es wird spannend und interessant bleiben.

MATTHIAS MEIER

Damit möchte ich auch meinen Beitrag zum heutigen Abend beschließen und mich noch einmal ganz recht herzlich bei Ihnen bedanken, da Ihr Förderpreis mir dieses tolle Jahr ermöglicht hat.

Ich stehe Ihnen nachher gerne zur Verfügung, um noch mehr über meinen Aufenthalt oder andere Ihnen unter den Nägeln brennende Fragen zu beantworten, ich kann auch gar nicht weglafen, da ich mir kürzlich das Kreuzband gerissen habe. Ich freue ich mich auf ihre Fragen.

Ik wens u nog en prettige avend en tot ziens tot de volgende keer.